

Manfred Voigts: „Wir sollen alle kleine Fichtes werden!“ Johann Gottlieb Fichte als Prophet der Kultur-Zionisten. Philo-Verlag: Berlin/Wien 2003. 230 S., EUR 29,90.

Das vorliegende Werk behandelt im Wesentlichen die Jahre 1800 bis 1814 und 1900 bis 1925. Das sind zum einen die Jahre, in denen Fichte seine Hauptschaffenszeit hatte und seine berühmten und sowohl von den deutschen Nationalisten als auch den Kulturzionisten rezipierten *Reden an die deutsche Nation* hielt. Das ist zum anderen, hundert Jahre später, die Entstehungsperiode des Zionismus und der kulturzionistischen Fichte-Rezeption.

Der Autor schildert zunächst die Voraussetzungen der zionistischen Fichte-Rezeption und weist dort darauf hin, dass nur eine kleine deutschsprachige, in Prag angesiedelte Strömung innerhalb des Zionismus – die Kulturzionisten - Fichte als ihren Propheten auserkor. Er gibt weiter ein konzentriertes Bild von Fichte und seiner Zeit und macht damit deutlich, dass die Kulturzionisten in der Persönlichkeit Fichtes in seiner Zeit und in seiner Formulierung eines deutschen Nationalismus DAS Vorbild für ihren eigenen Nationalismus sahen.

Im Anschluss stellt der Autor Fichtes *Reden an die deutsche Nation* vor, welche zentrale Quelle für sowohl die deutsch-nationalistische als auch die kulturzionistische Fichte-Rezeption gewesen sind. Da diese beiden Rezeptionen die *Reden* mit unterschiedlichen Augen und vor einem unterschiedlichen Hintergrund lasen, werden Fichtes *Reden* vom Autor zweimal vorgestellt. Er geht auch auf die verschiedenen Positionen in der anhaltenden Kontroverse über den Antisemitismusvorwurf an Fichte ein und thematisiert das problematische Verhältnis von Philosophie und Antisemitismus.

Das zentrale Kapitel des Buches stellt dann nicht nur ausführlich die kulturzionistische Fichte-Rezeption dar, sondern gewährt auch einen Einblick in die innerzionistische Kritik an dieser.

Manfred Voigts bietet im vorliegenden Buch keine umfassende Darstellung der Philosophie Fichtes an, sondern er betrachtet die Philosophie Fichtes unter den Gesichtspunkten, die erklären können, das Fichte (dessen Antisemitismus sogar aus seiner Philosophie begründbar ist) sowohl von den Kulturzionisten als auch von den deutschen Nationalisten rezipiert und adaptiert wurde.

Nicht nur Fichtes Nationalbegriff, seine Vorstellung vom wahren und ursprünglichen Volk, sondern auch sein metaphysischer Ansatz veranlasste die Kulturzionisten dazu, Fichte zu ihrem Propheten zu machen. An diesen metaphysischen Ansatz konnten sie ihre Vorstellung von der weltgeschichtlichen Mission der Juden anknüpfen und bestätigt sehen. Indem die Kulturzionisten an „die Ursprünge“ des jüdischen Volkes anzuknüpfen glaubten, konnten sie Fichte als Prophet interpretieren und in eine Reihe mit den israelitischen Propheten stellen.

Erst als die Realität in Palästina sie einholte, erkannten die Kulturzionisten, dass der Nationenbegriff Fichtes, den sie über Jahre begeistert verfochten und auf ihre eigene

Nationalbewegung übertragen hatten, mit dem von Ihnen seit den 1920ern propagierten binationalen Staat in Palästina nicht vereinbar war. Das brachte sie schließlich auf Abstand zu Fichte.

Der Autor thematisiert auch die grundsätzliche Problematik der Um-Interpretation einer Philosophie, die im Falle Fichtes mehrmals geschehen ist. Dies verdeutlicht der Autor anhand der deutsch-nationalistischen, der kulturzionistischen und der sozialistischen Fichte-Rezeption. Dabei wird erkennbar, dass jede der genannten Bewegungen zwar Grundsätze von Fichtes Philosophie übernahmen, ihre Um-Interpretation aber von ihrer ideologischen Ausgangsposition abhängig war und davon, was die Rezipierenden mit Fichtes Philosophie begründen und legitimieren wollten. Davon war auch abhängig, welche Ausschnitte der Philosophie Fichtes sie wählten. Das erklärt, warum die Kulturzionisten den Antisemitismus Fichtes lange Zeit ausblendeten, als unwichtig ansahen oder warum sie in Fichtes Antisemitismus eine Übereinstimmung mit ihrer eigenen Gegnerschaft gegenüber dem säkularen, assimilierten Diaspora-Judentum ihrer Eltern- und Großelterngeneration entdeckten. Trotz der innerzionistischen Kritik an der Fichte-Rezeption erkannten die Kulturzionisten den letztlich tödlichen Charakter von Fichtes Antisemitismus lange nicht.

Manfred Voigts geht immer wieder auf die gefährliche Nähe des Kulturzionismus zur politischen Romantik ein, welche er in die Vorgeschichte des Holocaust einordnet. Diese Nähe wurde durch die Fichte-Rezeption bewirkt. Indem die Kulturzionisten ihrer universalistischen und monotheistischen Orientierung auch zu Zeiten der Fichte-Rezeption treu blieben und sich schließlich von Fichte abwandten, gingen sie aber einen anderen Weg, als die deutsch-nationale Fichte-Tradition, deren Zielvorstellung letztlich „in der Vernichtung der europäischen Juden im Machtbereich des deutschen Nationalsozialismus“(S.223) endete.

Manfred Voigts legt ein Buch über die großen und kleinen Zusammenhänge der kulturzionistischen Fichte-Rezeption vor, das seinesgleichen sucht.

Vera Oelbracht